Bericht aus Cancun: Nein, wir haben keine Bananen!

geschrieben von Christopher Monckton Of Brenchley | 16. Dezember 2010

Dr. Roy Spencer und ich aßen gemeinsam, während die Wellen des Atlantiks dem langen und sandigen Strand hier in Cancún entgegenrauschten. Es gab Camarones im Kokosnussmantel. Passenderweise sind die Krabben im Spanischen nach dem britischen Premierminister benannt worden, dem wahrhaftigsten Gläubigen der New-Age Religion der -Kirche.

Cameron, oder "Dave", wie er gerne genannt werden möchte, war außerordentlich vorsichtig, seinen blinden Glauben an die hitzigen Einfältigkeiten der Prognostiker des modernen Fatalismus gegenüber seinen Anhängern in der Nicht-Konservativen Partei solange zu verheimlichen, bis sie ihn als ihren Führer wählten. In seiner ersten Rede als Oberste Krabbe machte er gegenüber den kriecherischen Medien jedoch unmissverständlich klar, dass die Rettung des Planeten bei ihm in der Tat allerhöchste Priorität genieße.

Ich hatte eher darauf gehofft, zu den gerösteten "Daves" eine Flasche Château Cameron Sauternes zu bekommen, die sicherlich sehr gut zum Essen gepasst hätte. Mein nobler Freund und einzigartiger Hochland-Nachbar Lord Pearson of Rannoch – bis vor kurzem noch der beliebte Führer der United Kingdom Independence Party, die Großbritannien gerade von denselben Tentakeln nicht gewählter, supranationaler Bürokratie befreit, mit denen der Klimaausschuss der Vereinten Nationen gerne die ganze Welt vereinnahmen würde – reicht diesen wohlschmeckenden Dessertwein immer zum Essen, und murmelt beim Einschenken die Worte "A taste of Château Pointless?" (in etwa "ein sinnloser Hauch von Chateau")

Château Sinnlos steht jedoch nicht auf der Weinliste, hier, in diesen grauenvollen und maroden Betonbunkern, die dann amüsanterweise auch noch genannt werden, bei denen es sich jedoch vielmehr um einen der abstoßenderen Aspekte handelt, welcher den wunderbaren Strand von Cancún auf Meilen ruiniert.

Die stalinistische Grausamkeit der Architektur erinnert eher an einen Witz, der unter britischen Auswanderern die Runde macht, wenn sie an der griechischen Küste ihren Mastika schlürfen: "I say, I say, I say, old boy, remind me of the Cypriot Greek for 'concrete box'." "Can't say I remember that one, Carruthers." (Dieses Wortspiel ist für den Übersetzer nicht adäquat übersetzbar)

"Ich sage, ich sage, ich, ich sage, alter Junge, sie erinnern mich an das zypriotische Griechisch für" Beton-Schachtel ,. "

"Kann ich nicht sagen, dass mich ich daran erinnere, Carruthers."

[Im übertriebenen Bauern- Akzent] "Lag-Shoo-ree veellaa!"

Also verzeihen Sie Señor: Kein Château Cameron. Ja kein Château irgendwas. Dr. Spencer und ich entschieden uns deshalb den Bananen-Daiquiri zu probieren. Nach gut 20 Minuten –das ist ja hier die Manaña-Republik – kam der Chefkellner an unserem Tisch vorbei und erklärte, unsere Daiquiris wären in einer Minute da. Kaum hatte er sein ehrgeiziges Versprechen abgegeben, kam bereits der Weinkellner vorbeigesaust und erklärte, dass es keine Bananen-Daiquiris gäbe, weil – Sie haben es sicherlich schon erraten – . "Wir haben keine Bananen!"

Ach ja, das sind Leiden, die wir Ihretwillen, werter Leser, erdulden, während wir den Planten vor jenen retten, die beabsichtigen den Planeten zu retten. Wir mussten uns stattdessen mit eisigen Margaritas begnügen. „Mmmh.“ – wie Malcom Pearson sagen würde, wäre er nicht so schlau gewesen, lieber in Davos aufzuschlagen.

Dr. Spencer, mein kultivierter Essbegleiter, gehört zu einer kleinen, couragierten Gruppe angesehener Wissenschaftler, die vor der neuen Religion nicht katzbuckelten, und aufgrund ihrer Unbotmäßigkeit auch noch nicht gefeuert worden sind. Mit großer Ruhe trägt er sein tiefgründiges Wissen nach außen, und es stört ihn überhaupt nicht, ein Jahr lang an komplexen, schwierigen Forschungen für eine einzige wissenschaftliche Abhandlung zu arbeiten, von der er weiß, dass sie sich am Ende als umstritten herausstellen wird.

Seine letzte Forschungsarbeit veranschaulichte, dass die Temperaturreaktionen, von denen der Zwischenstaatliche Ausschuss über Klimaänderungen (IPCC) annimmt, sie würden die ursprünglich durch CO₂ verursachte Erwärmung verstärken, quasi bei jeder Rate negativ sind, was die Erwärmung abmildert, die dadurch angeblich verursacht werden soll.

Im besten Falle, so die Schätzung von Dr. Spencer, dürfte es bei einer Verdopplung der CO₂-Konzentration – die in diesem Jahrhundert auftreten kann, außer die üblichen Verdächtigen kommen damit durch, die Ökonomien der westlichen Länder herunterzufahren – zu einer harmlosen Erwärmung von 1 Grad Fahrenheit (ca. 0,5 °C) kommen, und nicht von 6 Grad Fahrenheit, wie seitens des IPCC vorhergesagt wurde.

Dr. Spencers Ergebnisse wurden vor ein paar Monaten veröffentlicht, von den Massenmedien jedoch völlig ignoriert. In den Medien wurde stattdessen über eine Neuformulierung der IPCC-Position durch einen Wissenschaftler berichtet, der die Auswirkungen des El Niño für die verzerrten Temperaturaufzeichnungen verantwortlich machte, und sorgsam in einem Satz um die Ergebnisse Spencers herummanövrierte.

Vergangenes Jahr veröffentlichte der herausragende Wissenschaftler Professor Richard Lindzen – den ich nenne, da er über die Jahre hinweg so viele meiner im Nebel umherstochernden, ungenügenden Fragen über die Klimawissenschaft beantwortete – eine außerordentliche wissenschaftliche Arbeit, in der gezeigt wird, dass der Anteil der die Atmosphäre

verlassenden Strahlung, welcher die Satelliten erreicht und in den Weltraum entweicht, mehr oder weniger genauso hoch ist wie seit jeher.

Alles in allem werden die Treibhausgase nicht in der Atmosphäre eingeschlossen – zumindest keineswegs in dem Ausmaß, wie uns dies der IPCC glauben machen möchte.

Da die Strahlung in den Weltraum entweicht, genauso, wie dies auch in der Vergangenheit immer der Fall gewesen ist, kommt es auch nicht zu einer derart starken Erwärmung, wie vom IPCC angenommen wird. Professor Lindzen geht bei seiner Schätzung davon aus, dass eine Verdopplung der CO₂-Konzentration eine Erwärmung von rund 1,3 Grad Fahrenheit mit sich brächte, was auch der Einschätzung von Dr. Spencer nahe kommt.

Daraufhin kam es innerhalb von wenigen Monaten zu einer wild formulierten und vorsätzlich verletzenden Gegenschrift, die von einem der berühmten Klimagate-E-Mail-Autoren verfasst wurde. Es handelte sich hierbei um eines dieser langweiligen Papiere, in denen auf ein oder zwei Mängel in Professor Lindzens Analyse hingewiesen wird, ohne dass der Autor ehrlich genug ist, um zu dem Schluss zu kommen, dass diese Fehler an der Schlussfolgerung von Professor Lindzen überhaupt nichts ändern. Die Diskrepanz zwischen den Voraussagen des IPCC und dem, was die Satellitendaten zeigen, war so massiv, dass die pedantischen Forderungen der Klimagate-E-Mail-Autoren nach mehr Genauigkeit völlig unnötig sind.

Nichtsdestotrotz fand Professor Lindzens ursprüngliche Forschungsarbeit in den Medien genausowenig Erwähnung wie die Arbeit von Dr. Spencer, wohingegen über den Versuch der Widerlegung berichtet wurde.

Ein weiteres Beispiel: Ich traf Dr. David Douglass, einen Physikprofessor an der Rochester University im US-Bundesstaat New York. Diese sehr ruhige Seele – einer der charmantesten Wissenschaftler, die heutzutage im Bereich Klima aktiv sind – verfasste vor zwei Jahren eine Arbeit, in der seine zuvor veröffentlichten Forschungsergebnisse bestätigt wurden. In diesem Papier wies er auf eine weitere Diskrepanz hin, die es zwischen den computermodellbasierten Vorhersagen des IPCC und den unbequemen Wahrheiten der beobachtbaren Realität gibt.

Laut einer Abhandlung eines der Klimagate-E-Mail-Autoren, die vom IPCC zustimmend im Vierten Sachstandsbericht herangezogen wurde, sagten die jämmerlichen Klimamodelle voraus, dass ausschließlich die durch den Menschen verursachten Treibhausgasemissionen für die verantwortlich zu machen seien, und es zu einer Erwärmung der oberen Luftmassen in den Tropen käme, welche die bodennahe tropische Erwärmung um das Zwei- bis Dreifache übersteigen würde.

Zum Leidwesen der IPCC-Theorie hatten die realen Beobachtungen hier wieder einmal die Unrichtigkeit dieser Annahmen veranschaulicht. 50 Jahre an Messungen in der oberen Atmosphäre mithilfe von Radiosonden, Wetterballons und in jüngerer Zeit auch durch Satelliten zeigten überhaupt keine Unterschiede bei der Erwärmungsrate zwischen bodennahen

und höheren Bereichen. In dem Forschungspapier von Professor Douglass wurde darauf hingewiesen, dass der Mensch für den überwiegenden Teil der Erwärmung, die in den vergangenen 50 Jahren beobachtet werden konnte, aufgrund dieser Beweise gar nicht verantwortlich sein kann.

Innerhalb von wenigen Monaten wurde die Arbeit von Professor Douglass durch genau jenen Klimagate-E-Mail-Autor angefochten, der ursprünglich die Existenz der nicht vorhandenen Erwärmung in der oberen Troposphäre der Tropen behauptet hatte. Da jedoch keines der Dutzenden von Temperaturdatensätze aufzeigen konnte, dass es in den oberen Luftmassen der Tropen gibt, war das Klimagate-Team gezwungen, einen neuen Temperaturdatensatz zu kreieren.

Die Klimagate-E-Mails zeigten, dass Professor Douglass, auf den in den Korrespondenzen 71 Mal Bezug genommen wird, von , wie sie sich selbst nennen, abgrundtief gehasst wurde. Die E-Mail-Schreiber hatten auf den Redakteur des Fachmagazins, an das Douglass seine Arbeit zur Veröffentlichung übermittelt hatte, massiv eingewirkt, und übten Druck auf ihn aus, um die Veröffentlichung solange hinauszuzögern, bis sie ihren Versuch eines Widerspruchs zusammengefrickelt hatten.

Wieder einmal wurde die Forschungsarbeit von Professor Douglass seitens der Massenmedien ignoriert, die stattdessen lieber über die Gegenschrift berichteten.

Hier offenbart sich auch eine der zentralen Boshaftigkeiten des Modus Operandi des IPCC. Jedesmal, wenn ein Wissenschaftler eine Forschungsarbeit veröffentlicht, die den Kern der klimaextremistischen Anschauung des IPCC bloßstellt – und diese Art der für den IPCC verheerenden Forschungsarbeiten werden in weitaus höherer Zahl veröffentlicht, als gemeinhin angenommen wird – kommt rasch einer aus der kleinen und verderbten Gruppe der wahrhaft gläubigen Wissenschaftler daher, deren Identitäten so überraschend durch die Klimagate-E-Mails enthüllt wurden, und veröffentlicht eine Widerlegung.

"Aber welche Boshaftigkeit denn?", könnten Sie jetzt vielleicht fragen.

Die Boshaftigkeit liegt hier in der Art, wie der IPCC vorgeht. Der IPCC führt überhaupt keine eigenen wissenschaftlichen Untersuchungen durch. Das einzige, was bei den IPCC-Berichten gemacht wird, ist, dass ein gigantischer Sachstands- und Überprüfungsbericht erstellt wird, bei dem die vom IPCC gefundenen Daten veröffentlichter wissenschaftlicher Berichte und Literatur aufgegriffen werden.

Dieser Ansatz verlangt es vom IPCC jedoch nicht nur über die wissenschaftlichen Arbeiten zu berichten, welche die politische Anschauung des IPCC stützen, sondern auch über einige der Arbeiten, die dies nicht tun – ansonsten wäre ihre klimaextremistische Panikmache dann doch ein wenig zu offenkundig.

Für die Extremisten ist es daher von entscheidender Bedeutung, jede ausreichend verheerende wissenschaftliche Arbeit zu bestreiten, welche die Fehlerhaftigkeit der Computermodelle des IPCC aufzeigt, damit der nachfolgende Sachstandsbericht diese kritischen Arbeiten neutralisieren kann, indem festgehalten wird, dass diese widerlegt wurden.

Dass die Gegenschrift voller Fehler ist und auf schlechter wissenschaftlicher Arbeit beruht, spielt hierbei überhaupt keine Rolle. Der Autor des jeweiligen Kapitels braucht lediglich ihre Existenz zu erwähnen, muss jedoch nicht einräumen, dass es sich dabei bloß um einen Haufen Unsinn handelt.

Danach sind auch die Massenmedien in der Lage zu berichten, dass die ursprüngliche Arbeit widerlegt worden ist (deren Existenz zuvor noch nicht einmal Erwähnung fand), und diese Widerlegung durch die achtbare Heilige Schrift des IPCC selig gesprochen wurde.

Es gibt einen aufschlussreichen Vorfall, der zeigt, was passiert, wenn ein Wissenschaftler eine Arbeit verfasst, die der offiziellen Position kritisch gegenübersteht und genau vor der Abschlussfrist veröffentlicht wird, bis zu der Forschungsarbeiten von den IPCC-Arbeitsgruppen im neuen Sachstandsbericht noch berücksichtigt werden.

Professor Ross McKittrick, der das absurde Hockeyschläger Diagramm zerlegte, mit dem man vorgibt aufzuzeigen, dass es die Mittelalterliche Warmzeit gar nicht gab, veröffentlichte eine weitere Arbeit, in der die Fehler in den offiziellen Temperaturaufzeichnungen vernichtend als unrichtig bloßgestellt wurden.

Seine von ihm dabei angewandte Methode war außerordentlich genial. Er zeigte einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen den Veränderungen der Temperaturdaten von Bodenmessstationen und dem wirtschaftlichen Wachstum der Regionen, in denen sich diese befinden.

Wäre der urbane Wärm-Insel-Effekt von den für das Zusammentragen dieser Temperaturdaten Verantwortlichen ausreichend berücksichtigt worden, hätte es einen derartigen Zusammenhang jedoch gar nicht geben dürfen.

Die zwangsläufige Schlussfolgerung musste daher lauten, dass das Wachstum der industriellen Aktivität in der Nähe zahlreicher Temperaturbeobachtungsstationen nicht ausreichend mitberücksichtigt wurde und die wirkliche Erwärmungsrate am Boden in den vergangenen 50 Jahren gerade einmal ein wenig über der Hälfte von dem lag, was die offiziellen Daten zeigten.

Professor McKittrick veröffentlichte seine Arbeit kurz vor Ablauf der Frist für die Erstellung des Vierten IPCC-Sachstandsberichts 2007. Keiner der Climategate-E-Mail-Autoren hatte noch genügend Zeit, die Arbeit anzufechten. Der IPCC erwähnte die Forschungsarbeit zähneknirschend und fügte hinzu, dass man der Aussage des Papiers nicht zustimme. Der IPCC war jedoch nicht in der Lage, auch nur einen einzigen wissenschaftlichen

Grund anzuführen, warum man sich gegen die Aussagen des Papiers aussprach.

Hätte man ein nette und passende Gegenschrift parat gehabt, dann wäre der IPCC auch in die Lage gewesen, seine Voreingenommenheit zu vertuschen, und die neue Religion wäre aufgrund des Umstandes, dass man auf eine (keine Anerkennung verdienende) Anfechtung hätte verweisen können, wieder einmal bestätigt worden und unbefleckt geblieben.

Hier in Cancún beginnen jetzt zahlreiche Jünger aus der Kirche zu begreifen, dass das Spiel aus ist. Die Wissenschaft verschafft sich gerade Geltung, die Wahrheit ist raus, und der Schrecken hat nun ein Ende. Für diese frommen Gläubigen wird es nun immer wichtiger, behaupten zu können, niemand wäre in der Lage gewesen zu wissen, dass der IPCC so viele fundamentale Fehler gemacht hat, von denen hier nur einige wenige Erwähnung fanden.

Die Stimmung ist gedämpft, ja sogar trauervoll. Der nazifizierte Kopenhagener Triumphalismus grüner Banner und politischer Slogans – zum Beispiel – mit dem jedes öffentliche Gebäude behangen war, und die kommunistischen Aufmärsche entlang des jetzt überflüssig gewordenen dänischen Parlaments, bei denen erstmals seit dem Fall der Berliner Mauer wieder rote Flaggen mit den marxistischen Symbolen Hammer und Sichel getragen wurden, fehlen hier in Cancún völlig.

Unter den weniger dummen Delegierten beginnt sich langsam die verdrießliche und düstere Erkenntnis breit zu machen, dass sie vielleicht, aber nur vielleicht, völlig daneben liegen. Also wird gerade im Stillen und in aller Eile an einer Ausstiegsstrategie gebastelt.

Ungeachtet dessen wird der Fluchtplan natürlich auch das Element der fortwährenden und zunehmenden Verunglimpfung des kleinen Jungen beinhalten, der es wagte, mit dem Finger auf den Herrscher zu zeigen, und zu erklären, dass dieser nackt sei.

Dr. Spencer und ich werden hier in ein paar Tagen eine Pressekonferenz abhalten. Ich wette darauf, dass einer dieser Typen von den Massenmedien eine Frage stellen wird, die darauf abzielt, uns beide in einem schlechten Licht darzustellen (man sehe bspw. hier in "Die Zeit Online" -Anmerkung der Redaktion):

Es ist immer traurig, wenn eine Religion stirbt. Und es ist eine Religion – oder vielmehr ein Aberglaube der allerkindischsten Art. Die Präsidentin der Konferenz, Frau Figueres aus Costa Rica, gab dem Klimagipfel die unwissenschaftliche Note, als sie das Treffen mit einem Gebet an den Mondgott der Mayas eröffnete. Frau Figueres dachte zweifelsohne, dass dies für die wahren Gläubigen eine nette Art sei, sich bei den mexikanischen Gastgebern zu bedanken.

Wie dem auch sei, ich muss mich um Wichtigeres kümmern. Ich muss auf den Markt und dem Hotel ein paar Bananen besorgen

den Originalbeitrag finden Sie hier: Christopher Monckton, SPPI-Blog,
07.12.2010

Mit Dank an den Blog Propagandafront für die Übersetzung